

Otto Kleinschmidt

Grenzgänger zwischen Naturwissenschaft und Religion



Begleitheft zur Ausstellung

Inhalt

Bis	1890	9. Jan. 1890	5. Sept. 1890	1890
B.	"	18. Jan. 1890	28. Sept. 1890	1890
-	1891	18. Jan. 1891	1891	1891
Bis	1892	18. Jan. 1892	1892	1892
"	"	18. Jan. 1892	1892	1892
"	1893	18. Jan. 1893	1893	1893
"	1894	18. Jan. 1894	1894	1894
"	1895	18. Jan. 1895	1895	1895
"	1896	18. Jan. 1896	1896	1896
"	1897	18. Jan. 1897	1897	1897
"	1898	18. Jan. 1898	1898	1898
"	1899	18. Jan. 1899	1899	1899
"	1900	18. Jan. 1900	1900	1900
"	1901	18. Jan. 1901	1901	1901
"	1902	18. Jan. 1902	1902	1902
"	1903	18. Jan. 1903	1903	1903
"	1904	18. Jan. 1904	1904	1904
"	1905	18. Jan. 1905	1905	1905
"	1906	18. Jan. 1906	1906	1906
"	1907	18. Jan. 1907	1907	1907
"	1908	18. Jan. 1908	1908	1908
"	1909	18. Jan. 1909	1909	1909
"	1910	18. Jan. 1910	1910	1910
"	1911	18. Jan. 1911	1911	1911
"	1912	18. Jan. 1912	1912	1912
"	1913	18. Jan. 1913	1913	1913
"	1914	18. Jan. 1914	1914	1914
"	1915	18. Jan. 1915	1915	1915
"	1916	18. Jan. 1916	1916	1916
"	1917	18. Jan. 1917	1917	1917
"	1918	18. Jan. 1918	1918	1918
"	1919	18. Jan. 1919	1919	1919
"	1920	18. Jan. 1920	1920	1920
"	1921	18. Jan. 1921	1921	1921
"	1922	18. Jan. 1922	1922	1922
"	1923	18. Jan. 1923	1923	1923
"	1924	18. Jan. 1924	1924	1924
"	1925	18. Jan. 1925	1925	1925
"	1926	18. Jan. 1926	1926	1926
"	1927	18. Jan. 1927	1927	1927
"	1928	18. Jan. 1928	1928	1928
"	1929	18. Jan. 1929	1929	1929
"	1930	18. Jan. 1930	1930	1930

Seite 4

Vielfalt und Ordnung
Otto Kleinschmidt als Ornithologe

Seite 6

Der Weg zur Weltanschauung
Otto Kleinschmidt als Evolutionstheoretiker

Seite 8

Beruf und Berufung
Otto Kleinschmidt als Theologe und Publizist

Seite 10

Biographie

Editorial

Zum 80. Gründungsjubiläum des Kirchlichen Forschungsheims Wittenberg hat die Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt eine Ausstellung über den ersten Leiter dieser Einrichtung, Otto Kleinschmidt, erstellt. Sie zeigt ihn als Grenzgänger zwischen Ornithologie, Theologie und Weltanschauungskunde. Dabei rücken Fähigkeiten und Sichtweisen Kleinschmidts in den Blick, die sein Ansehen weit über den Wirkungsort Wittenberg hinaus verdeutlichen.

Dieses Begleitheft enthält Fotos von Schriften und Präparaten des Kleinschmidtarchivs in Wittenberg sowie Texte aus der Ausstellung und soll interessierten Besuchern als Erinnerung dienen.

Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei allen, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben. Stellvertretend seien hier einige Namen genannt: das Vorbereitungsteam (Michael Beleites, Hans-Joachim Döring, Dr. Peer Pasternack), die Familie Kleinschmidt (Jutta Kleinschmidt, Friedrich Kleinschmidt), das Museum für Tierkunde Dresden (Dr. Martin Päckert) u.v.a.

Wir hoffen, Ausstellung und Begleitheft leisten einen Beitrag dazu, dass Otto Kleinschmidts Bemühungen um Verständigung zwischen Theologie und Naturwissenschaft in der Diskussion bleiben und auf diese Weise die Geschichte des Kirchlichen Forschungsheims Wittenberg nicht in Vergessenheit gerät.



Matthias Kopischke

Ausstellungsorganisation

Vielfalt und Ordnung

Otto Kleinschmidt als Ornithologe



links: Fischadler, Präparat von O. Kleinschmidt, 1892

rechts oben: Sumpfmeise, Präparat von O. Kleinschmidt, 1895

rechts unten: Weidenmeise, Präparat von Ch. L. Brehm

Der Weg zur Weltanschauung

Otto Kleinschmidt als Evolutionstheoretiker

6

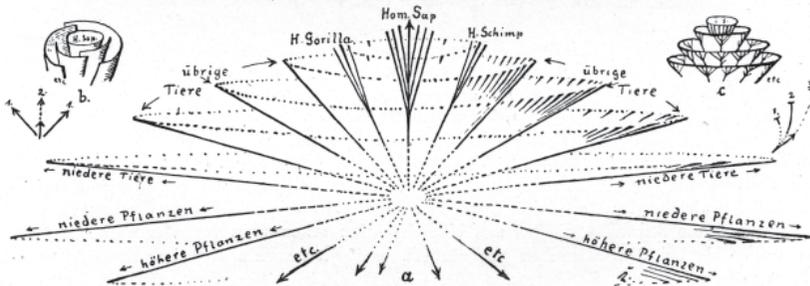
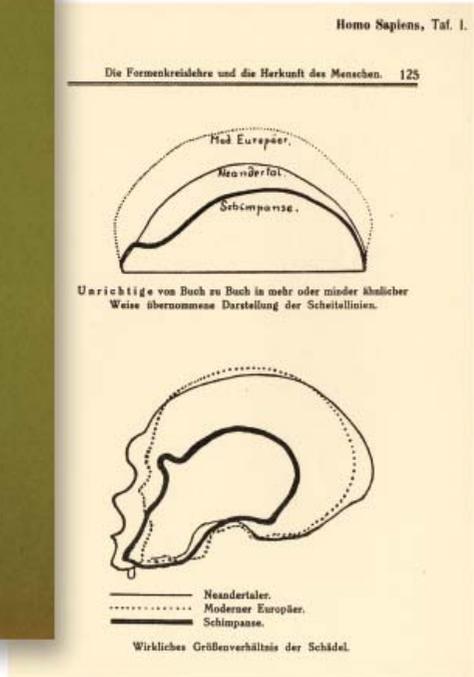
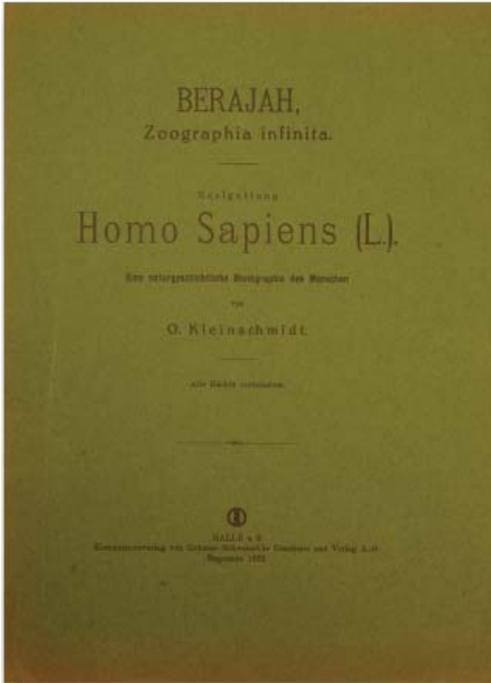


Fig. 4.
Strahlenkörper der Stämme.

Die Systematisierung des Lebendigen führte Kleinschmidt zu der Frage, wie hier der erstaunliche Formenreichtum entstanden ist. Nach Charles Darwin haben sich ähnliche Arten aus gemeinsamen Vorläufern entwickelt. Letztlich gehören alle Lebewesen in denselben Stammbaum. Kleinschmidt war demgegenüber skeptisch. Was ähnlich aussieht, musste für ihn keine gemeinsamen Ahnen haben, sondern konnte sich auch – unter ähnlichen Umweltbedingungen – unabhängig voneinander entwickelt haben. Verwandtschaft ließ er nur dort gelten, wo die Existenz eines gemeinsamen Vorläufers eindeutig bewiesen war. Dies fand er bei den Rassen einer Art, aber nicht bei verschiedenen Arten. Also ging er davon aus, dass jede Art getrennt von den anderen entstanden ist. Kleinschmidts Bild für die Evolution des Lebens ist nicht der Stammbaum, sondern der Strahlenkörper der Stämme.

Besonderes interessierte er sich für den anstößigsten Punkt der Darwinschen Theorie. Stammen Mensch und Affe tatsächlich von gemeinsamen Vorfahren ab? Wie bei den Vögeln fand er auch hier parallele Evolution: Der Formenkreis „Mensch“ habe zwar verschiedene Rassen entwickelt, sei aber von den Affen immer unabhängig gewesen. Ähnlichkeiten verdanken sich den gemeinsamen Umweltbedingungen, an die sich Menschen

und Affen ähnlich angepasst hätten. Die Kränkung, tierische Vorfahren zu haben, bleibt dem Menschen bei Kleinschmidt erspart.

Auch an einem zweiten Punkt wich Kleinschmidt deutlich von Darwin ab. Warum sind Lebewesen so gut an ihre Umwelt angepasst? Für Darwin überleben die Bestangepassten im Konkurrenzkampf ums Dasein. Kleinschmidt lehnte dieses blinde Probieren und grausame Auslese ab. Organismen, so hielt er dagegen, reagieren auf die Reize der Umwelt. Sie erwerben im Laufe ihres Lebens Eigenschaften, die sie an die nächste Generation vererben. Kleinschmidts Naturbild ist harmonischer als das Darwins, ohne dass Natur für ihn zum „Paradies steten Friedens“ würde – dafür ist sie zu unvollkommen und unfertig.

Insgesamt war Kleinschmidt keineswegs ein Gegner der Evolutionstheorie. Die Formen des Lebens sind auch für ihn allesamt im Fluss. Einzig die Existenz getrennter Arten ist – gleichsam als feste Grundstruktur im Reich des Lebendigen – diesem Fließen entzogen.

In der Zeit des Nationalsozialismus begann auch Kleinschmidt, von „niedereren“ und „höheren“ Menschenrassen zu sprechen. Allerdings verwahrte er sich gegen die Vorstellung, man könne Menschen wie Haustiere züchten und damit im Sinne des NS-Staates „Rassenhygiene“ betreiben.

Seite 6 oben: O. Kleinschmidts Argumentation zur parallelen Entwicklung von Affe und Mensch aus Berajah

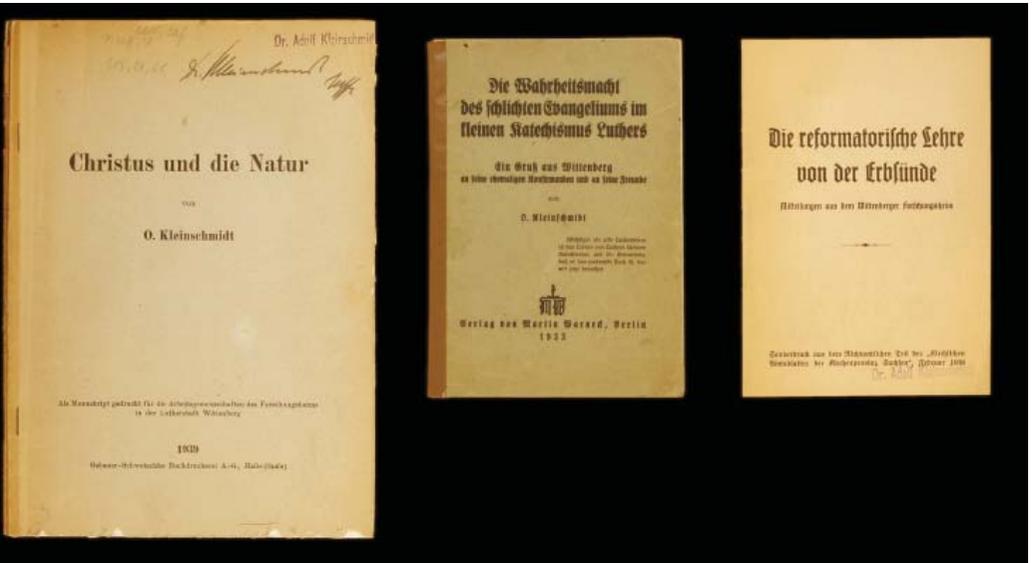
Seite 6 unten: Strahlenkörper der Stämme von O. Kleinschmidt aus Berajah

rechts: Gegenüberstellung von Affen- und Menschenskelett im Forschungsheim



Beruf und Berufung

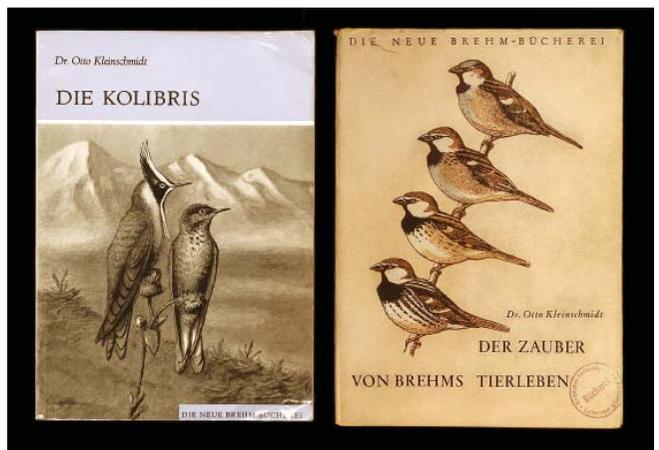
Otto Kleinschmidt als Theologe und Publizist



oben: verschiedene theologische Veröffentlichungen von O. Kleinschmidt

unten: Veröffentlichungen O. Kleinschmidts in der Neuen Brehm-Bücherei

Seite 9: heraldischer Aufbau der biblischen Schöpfungsgeschichte nach O. Kleinschmidt aus Berajah



Kleinschmidt war seit 1928 als Provinzialpfarrer in Wittenberg tätig. In den Wittenberger Kirchen predigte, traute, taufte und konfirmierte er. Insbesondere bei der Unterweisung der Konfirmanden nutzte er immer wieder die Ausstellungen des Kirchlichen Forschungsheims.

Bei diesen Tätigkeiten kamen Kleinschmidt die reichen Erfahrungen aus seinem früheren pfarramtlichen Dienst in den Gemeinden Volkmaritz und Dederstedt (Mansfelder Land) zugute. Im Laufe seiner Tätigkeit als Pfarrer sammelte sich eine Fülle von Predigten an, die noch heute ein Bild des Pfarrers Otto Kleinschmidt zeichnen.

Seine zahlreichen theologischen Schriften sind neben reformatorischen Themen und Fragen der Glaubenspraxis, auch mit dem Verhältnis von Naturwissenschaft und Glauben befasst.

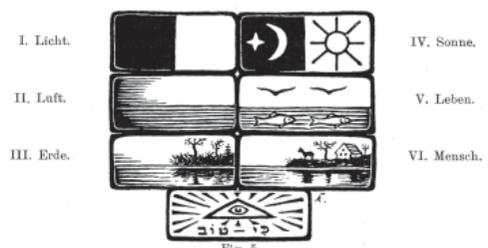
Dabei liest man scheinbar Gegensätzliches: Einerseits wandte sich Kleinschmidt gegen die Vermischung von religiöser und wissenschaftlicher Naturbetrachtung. Beide seien strikt zu unterscheiden.

Andererseits betonte er die Verbindung von Religion und Naturwissenschaft. Er suchte „die wirkliche Vereinigung von zwei Gebieten geistigen Lebens, die unter wirklich normalen Umständen Freunde sein müssten.“ Die Naturwissenschaft komme etwa dann der Religion entgegen, wenn sie Ordnung und Harmonie in der Natur aufweise und damit geeignet sei, die religiöse Aufmerksamkeit auf das dahinter verborgene Göttliche zu lenken. Das war für Kleinschmidt auch der Sinn der Schöpfungserzählung am Anfang

der Bibel. Das Lied von der Weltschöpfung in sieben Tagen zeige wie ein Wappen die Ordnung der Welt und deren göttlichen Ursprung, ohne Naturwissenschaft im eigentlichen Sinne sein zu wollen.

So warb Kleinschmidt als Theologe zeit- lebens für eine Offenheit von Glauben und Kirche gegenüber den Erkenntnissen der Naturwissenschaften und demonstrierte diese im Kirchlichen Forschungsheim. Dass dies schon von Anfang an eine Motivation für seine Forschungen war, zeigt sein Lebenslauf, mit dem er sich bei der Kirche der Kirchen- provinz Sachsen bewarb: „Der sogenannte Zwiespalt zwischen der naturwissenschaft- lichen Weltanschauung und der Kirchenlehre war der eigentliche und einzige Gegenstand meines Studiums.“

Wer sich mit Kleinschmidt beschäftigt, kommt an seinen zahlreichen Veröffentlichungen nicht vorbei. Hierbei spielen neben theologischen Schriften insbesondere seine ornithologisch-naturwissenschaftlichen Veröffentlichungen, wie das Sing- und das Raubvogelbuch, die Zeitschrift Falco, die Monographienreihe Berajah oder die Neue Brehm Bücherei eine besondere Rolle. Sie sind zum Teil bis heute fortgeschrieben oder wieder aufgelegt worden.



Heraldischer Charakter eines Hierosyngramms.

Biographie

10

13. 12. 1870 auf dem Kornsand bei Geinsheim/Rhein geboren

ab Herbst 1885 Besuch des Gymnasiums in Mainz

1891-1895 Theologiestudium Marburg und Berlin; lernt in Marburg Ernst Hartert kennen; Bekanntschaft mit rheinischem Tiermaler de Maes, der ihn stark beeinflusst

Frühjahr 1893 ornithologische Sammelreise in die Herzegowina und nach Bosnien

1893 erste wissenschaftliche Abhandlung Kleinschmidts: „Über das variieren des Garrulus glandarius und der ihm nahestehenden Arten“

Sommer 1895 theologisches Staatsexamen in Marburg

Okt.1895-1897 Assistentenstelle bei Hans von Berlepsch (Schwerpunkt Ornithologie) auf Schloss Berlepsch bei Witzenhausen

Aug. 1896 Wiederentdeckung der in Vergessenheit geratenen Sammlung Ch. L. Brehms (ca. 10.000 Vogelbälge Zentraldeutschlands, Europas und NO-Afrikas)

1897 Eintritt in die Deutsche Ornithologische Gesellschaft

März 1898 zweites theologisches Examen

1899 erste systematische Ausformulierung des Begriffs „Formenkreis“ in einem Vortrag im Berliner Museum für Naturkunde

1899-1910 Pfarrer in Volkmaritz bei Eisleben

ab Okt. 1905 Herausgabe der Zeitschrift „Falco“, Begleitorgan zur gleichzeitig von Kleinschmidt gegründeten Monographienreihe „Berajah“

1910-1927 Pfarrer in Dederstedt; Buch „Singvögel der Heimat“ entsteht; Beginn der anthropologischen Forschungen

1922 erster Teil der Monographie „Homo sapiens“ erscheint

23. 05. 1923 medizinische Ehrendoktorwürde der Universität Halle-Wittenberg

1924 Ehrenmitglied der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft



1926 Mitgliedschaft in der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina; erste zusammenfassende Darstellung der Formenkreislehre erscheint: „Die Formenkreislehre und das Weltwerden des Lebens“

18. 12. 1926 Provinzialkirchenratsbeschluss, zur Gründung des „Forschungsheims für Weltanschauungskunde e.V.“ mit Sitz in Wittenberg

Mai 1927 „Kirchliches Forschungsheim für Weltanschauungskunde“ wird eröffnet, Kleinschmidt wird Provinzialpfarrer und übernimmt die naturwissenschaftliche Abteilung des Forschungsheimes

1930 Monographie „Naturwissenschaft und Glaubenserkenntnis“ erscheint

1933 Versuch, den eigenen anthropologischen Entwurf in das Rassenkonzept des aufkommenden Nationalsozialismus zu integrieren, endet mit Eklat

1934 Vogelkundebuch „Die Raubvögel der Heimat“ erscheint

1935 Übergang der ornithologischen Sammlung (I) Kleinschmidts in den Besitz des Zoologischen Forschungsinstitutes und Museums Alexander Koenig

1946 Kandidatur und Wahl als Parteiloser auf der Liste der SED für die Stadtverordnetenversammlung Wittenberg, Rücktritt nach Differenzen ein Jahr später

ab 1949 Herausgabe der populärwissenschaftlichen Publikationsreihe „Die Neue Brehm-Bücherei“ (NBB), erscheint bis heute; erster Band der NBB „Die Kolibris“ von Otto Kleinschmidt erscheint

1953 Übergabe der Leitung des Forschungsheimes an Sohn Hans Kleinschmidt

25. 03. 1954 Otto Kleinschmidt stirbt in Wittenberg

Impressum

Herausgeber:

Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.
Schloßplatz 1d, 06886 Lutherstadt Wittenberg
www.ev-akademie-wittenberg.de

Leitung/Organisation: Matthias Kopischke

Text: Michael Beleites, Matthias Kopischke,
Dr. Thorsten Moos, Dr. Peer Pasternack

Gestaltung: Christian Melms (www.triagonale.de)

Druck: Rupa-Druck Dessau

Ausstellung:



Evangelische Akademie
Sachsen-Anhalt e.V.

Die Ausstellung wird
unterstützt durch:

